

Neuerdings und immer wieder zur Sprache.

Zwei Hauptwoerter.

Es ist oft gesagt worden, dass man die Stimmung Brasiliens mit dem Worte "saudade" ausdruecken koenne. Es ist ebenso oft behauptet worden, dass dem Deutschen das Wort "Gemuet" eigentuemlich ist, dass es das Gemuet sei, das die Deutschen auszeichnet aus allen Voelkern. Ich ergreife diese beiden Worte, ich entreisse sie ihrem Urgrund, um sie mit dem Strahl dessen zu beleuchten, was ich das Sprachgefuehl nenne, also mit einem Strahl aus dem Buendel der Gnade.

Ich will das Wort "saudade" wie eine Melodie erklingen lassen, ich will das Ohr im Klange dieser singenden Laute Baden. Man kann seine sanfte Weichheit nur portugiesisch umschreiben. Das Wort ist mole, ist suave, ist meigo, es ist eben tropisch. Da schwingt die schwere Suesse der tropischen Mondnacht darin, das Rauschen der Bananenblaetter in der lauen Brise. Und je weiter wir in die Tropen dringen, je noerdlicher wir kommen, desto weicher, suesser und mueder wird der magische Klang dieses Wortes, um schliesslich ins hoffnungslos traurige "saudadji" zu mueden. Es ist, als zoege dabei das Herz sich zusammen, um leise, melodisch zu weinen, und ist Brasilien nicht das Land, wo das Weinen, der choro, Gesang wird? Schon seiner Melodie wegen ist also "saudade", wie uebrigens jedes wirkliche Wort, vollkommen unuebersetzbar. Es ist unuebersetzbar, aber nicht nur der Form wegen, sondern auch in seinem Inhalt. Wiewohl man Form und Inhalt eines Wortes nie trennen sollte, denn Worte sind Symbole, das heisst, sie haben Bedeutung. Was zum Beispiel "saudade" bedeutet, das verbirgt oder offenbart sich ebensogut im Inhalt wie in der Form. Inhaltlich ist das Wort eine Variation des lateinischen Themas "salus". Es ist ein trauriger Lobgesang dem unwiderruflich verlorenen Heile. Es ist das Heimweh der Seele. Es deutet auf die verlorene Heimat, direkt vielleicht auf die verlassene Roça, und weiter auf das verlorene Portugal und Angola, im Grunde aber auf das verlorene Paradies der gefallenen Seele. Und es bedeutet das Exil, die Verbannung und das Verwoerensein, es bedeutet eben das Dasein. Es drueckt primitiv, aber darum vielleicht echt, jenes verlorene Gefuehl aus, das die Kabbalisten meinen, wenn sie vom Exil des Heiligen Geistes, von der Galuth der Schechinah, sprechen. Es bedeutet die endlose Traurigkeit des aus dem Etwas ins Nichts verfallenden Weges, es bedeutet Brasilien. "Tristeza não tem fim, felicidade sim."

Auch das Wort "Gemuet" ist weich und melodisch, doch ist es von einer veriaenglichen, fast moechte ich sagen verlogenen, Weichheit. Es ist ein Nachtschattengewachs, dem Eichenhaine entsprossen. Es hat bleiche Blaetter und sanfte Blueten, und unterirdische, heimliche mehligke Knollen. Es ist ein zugleich anheimelndes und unheimliches Wortgebilde, seine Melodie ist das Raunen der finsternen Goetter Walhallas. Es ist berauscht vom Met, den einst Wotan und Loki sich zu Gemuete fuehrten, bieder zugleich und entsetzlich. Gelobt sei Gott, auch das Gemuet ist voellig unuebersetzbar. Es ist ein "unveraeusserliches" Eigentum des auch so innerlichen deutschen Volks, es ist deutsches Erbgut. Es stammt vom Mut und vom Muetehen und es weist in die Gemuetlichkeit, ins zwanglose Beisammensein gleichgestimmter Gemueter. Aber vor dem Worte ~~"Mut"~~ "Mut" erscheint die furchtbare Silbe "Ge", die den Mut umlautend bricht und die ihn zu "muet" weich macht. Wir kennen diese Silbe "Ge", sie macht aus Pflanzen Gewaechse, aus Voegeln Gefluegel, aus Tieren Getier, aus Menschen Gemeinden. Sie zerstoert das Individuum, sie sie macht alles weich zu Brei, zu einem amorphen aus Getreide gekochten Gemengsel. Und dieser so durch das "Ge" gebrochene Mut, dieses Gemuet, das schiebt sich beim Deutschen zwischen den Geist und die Seele. Die uebrigen Menschen haben geistige Vorgaenge und seelische Regungen, der Deutsche hat dazwischen noch die Gemuetsbewegung. Und wer sollte wagen, eine Grenze zu ziehn zwischen dem Gemuet und dem Geist einerseits, und dem Gemuet und der Seele andererseits, diese Grenzen verschwimmen. Was ein echter Deutscher ist, der wird ganz vom Gemuete erfasst im Geiste wie in der Seele. Der wahre Deutsche ist geistlos und seelenlos, er ist zur Gaenze gemuetlich. Das Gemuet ist die Bruecke zwischen Herz und Hirn, es einigt Geist und Seele zu einem hoeheren Ganzen. Ein frisch und fromm und iroehlich Gemuet ersetzt und ueberhoehrt einen frischen Geist und eine fromme Seele. Darum vielleicht ist das gemuet ein warmer und ein dunk-

Zwei Hauptwoerter.

Begriff, er aehnelt der Wohnung des Teufels. Der Deutsche traegt, mit anderen Worten, zwischen Geist und Seele eine gemuetliche Hoelle. Man sollte jedoch den anderen Voelkern nicht verargen, dass sie dem Gemuete der Deutschen so wenig Verstaendnis entgegenbringen, fehlt doch den Aermsten selbst das Wort und der Begriff des Gemuetes. Man kann in keiner anderen Sprache auch nur versuchen, zu sagen, was das Gemuet bedeutet. Man kann nur versuchen, es zu spueren und zwar spuert man oft die Folgen des deutschen Gemuets am eigenen Leibe. Das Gemuet bedeutet demnach die Verdunkelung des Geistes durch Einbrueche der schuld-beladenen Seele in den Bereich des Geistes, und es bedeutet zugleich die Verarmung der Seele durch Einbrueche des spekulierenden Geistes in den Bereich der Seele. Das Gemuet ist, anders gesagt, eine Bruecke, die zwar Geist und Seele verbindet, aber zum Schaden beider Teile. Im Gemuet loest sich die logische Verantwortung des Geists und die moralische Verantwortung der Seele zu einem verantwortungslosen Schwaermen. Aus diesem Gemuet spriesst eine gefaehrliche Kunst von verfaenglicher und bestrickender Schoenheit, das Gemuet ist der Naehrboden vieler romantischer Dichtung und Musik, und vieler Philosophien und mystischer Visionen. Das Gemuet, ist, kurz gesagt, der kleinste gemeinsame Nenner von Ethik und Logik, es ist eine Art negativer Aesthetik.

Ich will nun versuchen, diese beiden Worte, "Saudade" und "Gemuet", nebeneinander zu stellen. Sie haben scheinbar nichts gemeinsam. Und doch, man fuehlt es, wenn man sie betrachtet, sie sind eigentlich Aequivalente. Es sind wirkliche Worte, sie sprechen von der Wirklichkeit, sie bedeuten "etwas" oder "das Etwas". "Saudade", so erscheint die Wirklichkeit in der Sprache des Brasilianers, "Gemuet", so erscheint sie durch die Sprache des Deutschen. Wie draengt es doch den Geist, angesichts solcher Widersprueche, den Schleier der Sprache zu zerreißen und von sich zu werfen.